№ 86. Erstes Blatt. Sonntag, den 12. April 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c

Ein italienisches Urteil über Kaiser Wilhelm.

Der römische „Don Chisciotte" hat oft genug an Wilhelm II. seinen Witz geübt, hat aber nicht minder oft bezüglich der bedeutenden Seiten der Individualität des deutschen Kaisers seine volle Anerkennung und unverhohlene Bewunderung kundgegeben. Wenn letzteres von italienischer radikaler Seite geschieht, die dem Dreibunde und dem monarchischen Prinzip nichts weniger als hold ist, so müssen wir Deutsche uns desto angenehmer berührt fühlen. In diesen Tagen widmete nun, wie man der „Köln. Ztg." aus Rom schreibt, der „Don Chisciotte" der Reise des Kaisers nach Sizilien einen originellen kleinen Artikel, der auch in Deutschland bekannt zu werden verdient. Nachdem das Blatt hervorgehoben, daß der Kaiser in Sizilien sich alles offizielle Gepränge verbeten und nur einen Gelehrten zur Begleitung durch die Altertümer gewünscht habe, fährt es fort:

„Das ist wahrlich ein echt italienischer Fürst, wie wir ihn uns denken. Von den ernstesten Staatsgeschäften, die er völlig beherrscht, reißt er sich auf einmal los mit dem lebhaften Verlangen, einen tiefen Atemzug in der Welt des Schönen zu thun; er geht nach Italien, wo es am schönsten ist, um seinen Hauch zu fühlen und seine unsterblichen Kunstwerke zu studiren. Und den hergebrachten offiziellen Förmlichkeiten, die ihm entgegenkommen, um ihn mit ihrem dumpfen Kreis zu umschließen, antwortet er mit einem Nein. Denn er ist aus Deutschland hierher gekommen, bestrickt von dem geistigen Zauber, den Italien auf auserwählte Geister ausübt, er ist gekommen, um zu sehen, zu fühlen, zu genießen wie ein Künstler. Unsere Halbinsel ist von Denkmälern und Schönheiten bevölkert; heute kommen nur noch solche edlen Pilger des Geistes wie Kaiser Wilhelm, um sie ehrfurchtsvoll zu besuchen. Trösten wir uns daher: Der Dreibund hat uns vieles gekostet, und wir geben dagegen in würdiger Vergeltung dem deutschen Reich einen Fürsten, der ein echter Italiener an Temperament, Geschmack und Studien ist."

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April.

— Wie die „Badische Landeszeitung" meldet, wird der Kaiser am 16. d. M., Mittags, in Karlsruhe eintreffen und sich in das Residenzschloß zur Einnahme eines Imbisses begeben. Am Abend desselben Tages wird sich der Kaiser in Begleitung des Erbgroßherzogs nach Kaltenbronn zur Auerhahnjagd begeben. Der Aufenthalt daselbst dauert bis zum 18. d. Mts., an welchem Tage die Weiterreise nach Koburg erfolgt. Der Monarch wird im strengsten Incognito reisen.

— Polnische Blätter berichten, daß der Kaiser auf eine Einladung des Zaren hin in diesem Jahre den großen russischen Manövern in Polen beiwohnen werde. In Berlin ist hiervon nichts bekannt.

— Die Kaiserin gedenkt am 18. d. M. ihre beiden Söhne nach Plön zu geleiten und am 19. d. Mts. sich von dort direkt nach Koburg zu begeben, wo sie mit dem Kaiser zusammentreffen wird.

— Nach Beendigung der Mittelmeerfahrt des Kaiserpaares werden die Kaiseryacht „Hohenzollern" und der Kreuzer „Kaiserin Augusta" über Malta zurückkehren. Der Kreuzer tritt zur Marinestation der Nordsee, während die „Hohenzollern" zur Verwendung des Kaisers in Kiel bleibt.

— Im Reichstage sind nach einer Zusammenstellung des Bureaus unerledigt der Gesetzentwurf über den Abgabentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal, die Gesetzentwürfe über den unlauteren Wettbewerb, die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Margarine, Abänderung der Gewerbeordnung, Börsengesetz, Bankdepotgesetz, Justiznovelle, Einrichtung von Handwerkskammern, Bürgerliches Gesetzbuch, Zuckersteuer. Sodann liegen nicht weniger als 18 Berichte der Wahlprüfungskommission unerledigt vor. Ferner sind unerledigt 34 Initiativanträge, welche gleichzeitig beim Beginn der Reichtagssession eingebracht wurden, außerdem acht nachher eingebrachte Initiativanträge. Ferner 23 Berichte der Petitionskommission. Hiernach ist eine Möglichkeit gar nicht mehr vorhanden, auch nur den wesentlichen Teil der Aufgaben dieser Reichstagssession bis zum Beginn des Hochsommers zu erledigen, und wird daher unter allen Umständen eine Vertagung der Session eintreten müssen.

— Der deutsch-japanische Handelsvertrag, welcher am 4. d. M. in Berlin unterzeichnet worden ist, wird zunächst dem Bundesrat zugehen. Von dem Verlaufe dieser Beratungen hängt es ab, ob der Vertrag dem Reichstage noch in dieser Session vorgelegt werden wird.

— Die Errichtung eines deutschen Berufskonsulats für Galizien und die Bukowina in Lemberg ist in Aussicht genommen, und zwar mit Rücksicht auf die Handelsbeziehungen Deutschlands zu jenen Landesteilen. Mit der kommissarischen Verwaltung des Konsulats ist der Legationsrat Freiherr v. Speßhardt betraut worden.

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages wird am 18. April in Berlin zusammentreten und über den Handelskammergesetzentwurf, sowie über die Abänderung der Konkursordnung betreffs der Vorschriften über die Behandlung gezogener und nicht akzeptirter Wechsel beraten.

— Bei den Verhandlungen des deutschen Protestantentages, welche am Mittwoch in Berlin eröffnet wurden, behandelte Hauptpastor Dr. Grimm das Thema: „Die Kirche und die Wissenschaft". Die Kirche Jesu habe keinerlei Veranlassung, die freie Forschung der Wissenschaft zu fürchten. Die Positiven sagen: Wir wollen auch die freie wissenschaftliche Forschung, aber innerhalb des Bekenntnisstandes. Das komme ihm so vor, als wenn man einem Gefangenen sage: „Du kannst spazieren gehen, wohin Du willst, aber selbstverständlich nur innerhalb des Gefängnishofes." Es seien in diesem Jahrhundert unglaubliche Dinge passirt, so z. B. die Unfehlbarkeitserklärung des Papstes. Er bezweifle, daß die evangelische Kirche soviel Sauerteig habe, daß sie vor dem römischen Geiste vollständig geschützt sei. Das deutsche Volk leide schon schwer an einem fremden Körper, zwei fremde Körper werde es nicht vertragen können. Die Kirche sei der Menschen wegen und nicht die Menschen der Kirche wegen da. Die Kirche sei dazu da, um unter den Menschen die Religion zu verbreiten. Der Gipfelpunkt aller Religion sei aber die Liebe und die Wahrheit. Der Redner empfahl schließlich die Annahme seiner Thesen. Während des Vortrags war Oberstleutnant a. D. v. Egidy erschienen. Auf Antrag des Pfarrers Klein (Pforzheim) wurde u. a. folgende Resolution angenommen: „Der 19. Protestantentag, eingedenk seiner stets festgehaltenen Stellung gegenüber den ultramontanen Bestrebungen, insbesondere in Erinnerung an seine vor 25 Jahren zu Darmstadt gefaßten, auf Ausschluß des Jesuitenordens aus den Grenzen unseres Vaterlandes gerichteten Beschlüsse, sowie unter Hinweis auf seine Befürwortung der Zivilehe und des Rechtes des Staates auf die Schule, — beklagt aufs schmerzlichste das für die protestantischen Interessen und das Gesamtwohl des Volkes bedenkliche Hervortreten und Anwachsen des politischen und kirchlichen Machteinflusses des römischen Katholicismus, speziell die letzte Abstimmung des Reichstages zu Gunsten der Wiederzulassung der Gesellschaft Jesu, die neuerlichen Angriffe auf die bürgerliche Eheschließung und die Forderungen einer reinen Konfessionsschule und mahnt alle deutschen Protestanten, in dem uns aufgezwungenen Kampfe gegen jenes unchristliche und undeutsche Vorgehen mit aller Kraft und Entschiedenheit fortzufahren und auszuharren." Die Versammlung wurde dann auf Freitag vertagt. — Am Mittwoch Abend fand im Anschluß an den Protestantentag eine protestantische Volksversammlung statt.

— Zu dem gestern früh auf dem Ravensberge bei Potsdam stattgehabten Duell zwischen Herrn v. Kotze und Herrn v. Schrader wird noch gemeldet, daß alle Vermittelungsversuche erfolglos geblieben waren. Das Duell fand morgens $7^1/_4$ Uhr unter folgenden schweren Bedingungen statt: Zehn Schritt Distanz, a tempo feuern nach Zählen und Kugelwechsel bis zur völligen Kampfunfähigkeit eines Gegners. Bereits um $6^1/_2$ Uhr kamen die Duellanten zur Kampfstelle. Nachdem die erforderlichen Vorbereitungen getroffen worden waren, begann das Duell. Herr

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

Kriminal-Roman von Ludwig Habicht.
Unberecht. Nachdr. verboten.

4.) (Fortsetzung.)

Meister Senftleben kleidete sich auf der Stelle an, und in der würdevollen Haltung und mit dem frömmsten Gesicht suchte er seine Schwägerin auf. Er stieß einen tiefen Seufzer aus, als ihn Johann erst nach Stand und Namen und nach seinem Begehr fragte, um ihn dann erst bei seiner Herrin anzumelden. Die verblendete Frau wandelte ja immer auf den Wegen eitler Weltlust. Jetzt hatte sie schon ein Empfangszimmer und einen Bedienten in Livree, der ihn mit unverschämten Blicken von Oben bis Unten gemustert und sich dann mit einer Gönnermiene und den Worten: „Warten Sie ein Weilchen," langsam entfernt hatte.

„Die Speise dem Bauch, und der Bauch der Speise; aber Gott wird diesen und jenen hinrichten," murmelte Dienegott vor sich hin und musterte die elegante Einrichtung des Vorzimmers, das weit prächtiger ausgestattet war als früher die Jordansche Putzstube.

Meister Senftleben stellte noch immer tiefsinnige Betrachtungen an über die weltliche Eitelkeit, in die seine Schwägerin völlig versunken, als Johann wieder erschien und mit herablassender Höflichkeit verkündete: „Madame läßt bitten." Dienegott wurde durch mehrere Zimmer geführt, und endlich öffnete sich die Thür zu einem kleinen Salon; der Diener machte eine bezeichnende Handbewegung nach einem Lehnstuhl hin: „Madame wird gleich erscheinen," und verschwand.

Die Augen des frommen Mannes schweiften wie geblendet in dem großen Raum umher. Das übertraf Alles, was er von der erwachten Verschwendungslust seiner Schwägerin erwartet hatte. Wenn sie es in dieser Weise weiter trieb, dann brachte sie gewiß ihren Kindern das mühsam Erworbene binnen wenigen Jahren wieder durch und es war höchste Zeit, daß diesem Unwesen Einhalt geschah.

Die Wände des Salons waren mit braunen Sammettapeten überkleidet, und der weite Raum mit den kostbarsten Meubles gefüllt. Da standen prächtige, gelbseidene Lehnsessel, Schaukelstühle mit teuren Stickereien überzogen; auf Marmortischen prangten allerhand Nippessachen, sogar einige kleine Marmorfiguren; eben so wenig fehlten Bilder in mächtigen Goldrahmen. Der Salon war mit Allem gefüllt, was nur der moderne Luxus in solchen Räumen zur Schau zu stellen sucht.

Meister Senftleben war an der Thür stehen geblieben, und je länger er diesen weltlichen Glanz betrachtete, desto bekümmerter wurde sein Herz.

Da öffnete sich schon die andere Thür, und Frau Jordan rauschte herein. Dienegott hatte Mühe, seine Schwägerin wiederzuerkennen. Sie hatte für ihr Alter noch immer merkwürdig frisch ausgesehen; aber jetzt schien sie um 20 Jahre jünger geworden zu sein. Das graue, schwere Atlaskleid brachte ihre vollen Formen zur Geltung, und die ganze Haltung der Schlächterwitwe war weit vornehmer geworden. Auf dem roten Antlitz prangten die Rosen der Gesundheit, und ein glückliches Lächeln spielte um ihre Lippen. Die Haare waren nach modernster Weise frisirt, genug Frau Jordan hatte in der kurzen Zeit Alles gethan, um sich zu verwandeln. Selbst ihr Benehmen, ihre Sprache hatte jetzt einen vornehmen Anstrich; denn sie ging ihrem Schwager würdevoll einige Schritte entgegen und fragte nach freundlichem Gruße: „Was verschafft mir die Ehre Deines Besuches?"

Der Kürschnermeister hatte sich auf die frömmsten Vorstellungen und Vorwürfe eingeübt, mit denen er seine Schwägerin bearbeiten und auf den rechten Weg zurückbringen wollte. Jetzt verlor er doch die Fassung: er war so bestürzt, daß er nicht gleich zu antworten vermochte. Erst als ihm Frau Jordan die Hand reichte und mit großer Höflichkeit bat, auf einem Sessel Platz zu nehmen, nachdem sie sich selbst schon auf eine Chaiselongue niedergelassen, gewann er seine Haltung soweit wieder, daß er mit gepreßter Stimme begann: „Du hast Dich sehr verändert," und seine Blicke irrten ebenso verwundert wie vorwurfsvoll in den prächtigen Räumen umher. Seine Schwägerin dabei anzusehen, wagte er nicht.

„Ja, was sollen die Leute von mir denken, wenn ich mich nicht wenigstens so einrichte, wie es mir zukommt?" entgegnete Frau Jordan und lehnte sich wohlgefällig auf ihrer Chaiselongue ein wenig zurück, während sie sich mit ihrem Fächer frische Luft zufächelte. „Puh, was ist es hier warm!" setzte sie sogleich hinzu: „Ich muß künftig meinen Leuten anbefehlen, daß sie den Balkon nicht gar so sehr heizen."

„Was würde Dein seliger Mann dazu sagen, wenn er das Alles sähe," wagte Dienegott endlich zu bemerken, und warf einen verstohlenen Seitenblick auf die Schwägerin.

Frau Jordan kräuselte ein wenig die blühenden Lippen: „Er war ein Thor, daß er nicht zuletzt seinen großen Reichtum genießen mochte. Ich will nicht auch so närrisch sein und mir die paar Tage wenigstens zu Nutze machen, die ich noch zu leben habe."

Sie stieß dabei einen leichten Seufzer aus. „Ich habe mir's ja sauer genug werden lassen," setzte sie rasch hinzu: „Mußt Du das nicht selber sagen?" und sie richtete ihre hellen Augen fragend auf Dienegott.

Der fromme Meister senkte das Haupt und begann nach einer Pause: „Wie geschrieben steht: „Der viel sammelte, hatte nicht Ueberfluß, und der wenig sammelte, hatte nicht Mangel," und was sagt der Psalmist: „Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glücklich in der Welt und werden reich."

Die Witwe nahm diese Bibelsprüche sehr übel auf und zeigte sich sogleich äußerst empfindlich. „Ich habe meinen Reichtum nicht durch Gottlosigkeit erworben, sondern früh und spät gearbeitet. Ich denke, das muß mir mein Todfeind lassen."

Dienegott fühlte wohl, daß er in diesem Tone nicht fortfahren dürfe, wenn er nicht seine Schwägerin allzusehr erzürnen wollte, und er entgegnete deshalb einlenkend: „Nein, Du hast mit Deinem Pfunde redlich gewuchert; aber ich bin ganz erschrocken, was ich hier alles sehe. — Es schöpft sich endlich ein Born aus, und denkst Du nicht an Deine armen Kinder?"

Diese Worte waren erst recht nicht nach dem Sinne von Frau Jordan; sie erhob stolz das Haupt und erwiderte mit großem Selbstbewußtsein: „Hab' keine Sorge, lieber Schwager; ich weiß schon, was ich thue! Meinen Kindern bringe ich nichts durch, wenn ich auch endlich einmal anfange, mein Leben ein Bischen zu genießen. Die haben noch genug. Ich kann ja nicht einmal die Zinsen verbrauchen."

(Fortsetzung folgt.)

v. Kotze wurde von einer Kugel nahezu gestreift, gleichzeitig krachte sein Schuß, der den Gegner zu Boden streckte. Freiherr v. Schrader hatte einen Schuß in den Unterleib erhalten; die Kugel ist unterhalb der Lunge eingedrungen. In einer Equipage wurde der völlig Bewußtlose nach dem Augusta-Krankenhause in Potsdam übergeführt. Inzwischen benachrichtigte Generalmajor v. Bissing, welcher als Sekundant des Herrn v. Schrader fungirt hatte, die Familie desselben. Frau von Schrader und ihr Sohn erschienen bereits mit dem nächsten Zuge in Potsdam. Um 1 Uhr begann unter Oberleitung des Professors v. Bergmann die Operation. Die Situation wurde sofort von den Ärzten als äußerst kritisch angesehen. — Herr v. Kotze begab sich $8\frac{1}{4}$ Uhr nach Berlin zurück, wo er in seiner Wohnung die Glückwünsche seiner Freunde und Verwandten zu dem für ihn glücklichen Ausgang des Duells empfing. Als Sekundant stand ihm sein Bruder, der Landrat v. Kotze aus Aschersleben, zur Seite. — Wie die „Börsenztg." wissen will, erstattete Zeremonienmeister v. Kotze nach dem Duell sofort der zuständigen Behörde in Berlin Bericht. Kaiser Wilhelm soll durch einen Sekundanten über den Ausgang des Duells telegraphisch benachrichtigt worden sein.

— Der **Postassistentenverband**, der sich bekanntlich nicht des Wohlwollens der oberen Postbehörden zu erfreuen hat, nimmt an Zahl der Mitglieder immer mehr zu. Nach dem Geschäftsbericht für 1895 zählte der Verband Ende des Jahres 1895 7703 Mitglieder gegen 5610 im Vorjahre. Die Roheinnahmen sind gestiegen von 240 547 M. (1894) auf 358 865 M. (1895), die Rohausgaben von 244 198 M. (1894) auf 359 138 M (1895). Auch das Vermögen des Verbandes weist eine erhebliche Zunahme auf; es belief sich Ende 1895 auf 100 776 M. gegen 77 290 M. Ende 1894. Die Auflage des Verbandsorgans, der „Deutschen Postzeitung", hat sich von 7000 auf 9000 Exemplare erhöht.

— Die Hauptverhandlung gegen Frhrn. v. **Hammerstein** findet der „Kreuzztg." zufolge am 22. d. Mts. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr statt.

— Die Polizei ist in **Süddeutschland** einer **Geheimen anarchistischen Organisation** auf die Spur gekommen. In den ersten Tagen dieses Monats haben in München wiederholt Haussuchungen bei Anarchisten stattgefunden. Bei dem Vertrauensmann Lindemann wurden 1 800 Sammelmarken, bei dem Anarchisten Huber verbotene Brochüren beschlagnahmt, sowie mehrere Nummern des „Socialist". Ferner wurden die Mitglieder des aufgelösten anarchistischen Klubs „Frei Wort" darüber vernommen, ob der Klub etwa noch im Geheimen weiter bestehe.

Ausland.

Italien.

Nach sehr guter Ueberfahrt von Messina und bei prächtigem Wetter traf die „Hohenzollern" Freitag Mittag 12 Uhr vor der Bocca di Cattaro in Dalmatien ein. Die Küstenforts salutirten die Kaiserstandarte. Der Statthalter war der Kaiseryacht entgegengefahren und meldete sich mit seinem Stabe an Bord der „Hohenzollern."

König Humbert und seine Gemahlin sind Freitag Mittag in Florenz in Begleitung des Ministerpräsidenten Rudini angekommen und haben die Reise mit dem Kronprinzen nach Venedig fortgesetzt, wo bereits der Minister des Aeußeren Sermoneta und der Marineminister Brin eingetroffen sind.

Großbritannien.

Am Mittwoch erklärte im Unterhause der Parlamentssekretär Curzon, die Regierung sei keiner Fremdmacht gegenüber die Verpflichtung eingegangen, daß sie die egyptischen Truppen nicht über Dongola hinaus im Sudan vorrücken lassen werde.

Griechenland.

Bei dem turnerischen Wettkampfe in Olympia erhielten am Mittwoch die deutschen Turner Weingärtner, Alfred u. Felix Flatow, Manteuffel, Schumann, Neukirch, Rostel, Hufe, Schuft, Böcker, Hilmar und Hoffmann erste Preise im Riegenturnen, sowie am Barren und Reck. Donnernder Beifall begleitete ihre turnerischen Leistungen. Die Riege imponirte besonders durch ihr strammes Auftreten und ihre exakten Ausführungen im Einzelturnen. An den Schaukelringen und am Reck war Weingärtner Erster, am Pferd Schumann. Die königliche Familie, die Erzherzogin Maria Theresia mit ihren beiden Töchtern, sowie der König von Serbien wohnten den Kampfübungen bei. Der Führer der deutschen Turner, Gebhard, wurde von der königlichen Familie zur Tafel hinzugezogen.

Afrika.

Vom abessynischen Kriegsschauplatz kommt die wichtige Meldung, daß Kassala von den Italienern nicht aufgegeben ist. Oberst Stevani telegraphirte, daß die Derwische, die in Folge der in den Kämpfen am 2. und 3. d. erlittenen Verluste und der sich daran anschließenden fortdauernden Belästigungen seitens der Garnison Kassalas demoralisirt seien, Tukruf aufgegeben und sich nach Osobri zurückgezogen haben. General Baldissera befahl dem Oberst Stevani diese Nachricht sicher festzustellen und zu diesem Zwecke mit äußerster Vorsicht vorzugehen. Oberst Stefani bestätigte dann die Flucht der Derwische von Tukruf über Abbara hinaus bis Osobri. Dieselben hätten ihre Verwundeten sowie Maulesel und eine große Menge Getreide preisgegeben. Nach Meldungen, die Beachtung verdienen, hätte Menelik nach Begameder einen Abgesandten geschickt, um über eine Vereinbarung mit den Derwischen zu verhandeln und ihnen Geschenke und eine große Menge Kaffee zu bringen.

Aus Kairo erfährt das „Reuter'sche Bureau", daß alle sechs Mitglieder der Verwaltung der Kasse der öffentlichen Schuld zum Montag vor den gemischten Gerichtshof als Beklagte in dem Prozeß geladen seien, welchen die französischen Inhaber von Schuldverschreibungen angestrengt haben. — Osman Digma griff nach einer Meldung aus Suakin den Egyptern befreundete Araber bei dem Erkowit-Brunnen an, wurde aber unter beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen.

Provinzielles.

r **Schulitz,** 10. April. Gestern vormittags entstand hier ein Stubenbrand, dem zwei kleine Kinder bald zum Opfer gefallen wären. Nur mit Mühe gelang es noch, die Kleinen aus der mit Rauch gefüllten Stube zu holen. Ein anderes Kind hatte mit Streichhölzern gespielt und so den Brand herbeigeführt. Von den Hausbewohnern wurde das Feuer bald erstickt. — In dem nahen Ruden erhängte sich der Rentenempfänger Sch. Es heißt, daß er mit seiner Ehefrau in Streit geraten war und ihr nun einen Denkzettel geben wollte. — In der hiesigen jüdischen Gemeinde sind arge Streitigkeiten wegen der Erhöhung der Tempelsitze ausgebrochen, und man hat sich dieserhalb mit Beschwerdeführung an die Regierung gewendet.

d **Culmer Stadtniederung,** 10. April. Der Besitzer P. in Grenz war am Sonntage zum Besuch gefahren. Es blieben nur die Dienstboten zu Hause. Gegen Abend kam der Buhnenarbeiter Pietruczewski-Grenz, der in P.'s Kate wohnt, und forderte von den zwei Dienstmädchen Brot und Fleisch. Als dieselben das verweigerten, wurde der Gast grob, ging zum Spind, holte Brot und Butter und aus der Ofenröhre das Fleisch, welches für den Herrn bestimmt war, und speiste nach Herzenslust. Pietruczewski, der mit dem Gefängnis schon einigemal Bekanntschaft gemacht hat, ist wegen Hausfriedensbruch und Diebstahl angeklagt. Inzwischen ist er wegen Diebstahl — er stahl im Herbste in Culm ein Paar Stiefel — gefänglich eingezogen. Wenigstens wird die Ortschaft in der Zeit, wo derselbe sein Jahr abbüßt, das Vergnügen haben, die darbende Frau zu unterstützen.

x **Strasburg,** 10. April. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der zum Ratsherrn wiedergewählte Kaufmann H. Wodtke durch den Herrn Bürgermeister eingeführt. In Sachen der Schlachthausbauangelegenheit, die vor einem Jahre ins Stocken geriet, da der Herr Regierungspräsident das frühere Projekt, Schlachthaus und elektrische Beleuchtungsanlage, nicht genehmigte, wurde beschlossen, als Bauplatz nicht den jetzigen Viehmarkt zu benutzen, sondern zu genanntem Zwecke ein näher an der Drewenz gelegenes Ackerstück von dem Gutsbesitzer Schilakowski käuflich zu erwerben. Nach dem Voranschlage Sachverständiger wird der Bau mit Kühlanlage ca. 100 000 Mark, ohne Kühlraum etwa 67 000 Mark kosten.

Neuteich, 9. April. In Folge der Frühjahrsbestellung war der Auftrieb zum heutigen Markte schwächer als sonst und betrug 500 — 600 Perde. Händler waren zahlreich aus Berlin, Pommern, Posen und vom Rhein erschienen. Bei reger Kauflust wurden für Arbeitspferde 100—650 Mk., für Luxuspferde bis 900 Mk, gezahlt. Der Rindviehmarkt war schwach beschickt. Es wurden für Fettvieh 26—28 Mk. per Ctr. lebend Gewicht gezahlt.

Tuchel, 9. April. Auf dem gestern hier abgehaltenen Kreistage fand zunächst die feierliche Einführung des Herrn Landrats Venske durch Herrn Regierungspräsidenten v. Horn statt. Alsdann wurde der Etat durchberaten und der Verwaltungsbericht erstattet. Zu dem Bau eines Kreiskrankenhauses in der Stadt Tuchel wurde ein weiterer Zuschuß von 6000 Mark bewilligt, zu baulichen Veränderungen im Kreishause der Betrag von 2400 M. ausgeworfen.

Lokales.

Thorn, 11. April.

— [**Personalien.**] Steuerrat Reimann, Vorsteher des hiesigen Hauptzollamts ist nach Rheine versetzt; an seine Stelle tritt der kaiserliche Stations-Controlleur, Steuer-Inspektor Kehrl in Stuttgart. — Bahnmeisterdiäter Nöse in Thorn ist nach Woldenberg zur Verwaltung der 58. Bahnmeisterei versetzt.

— [**Die bisherigen Stempelbogen und Stempelmarken**] der Preußischen Landesstempelsteuer sind seit dem 1. April d. J. außer Gebrauch, so daß zur Besteuerung von Urkunden, welche dem preußischen Stempel unterliegen, nur die von jenem Zeitpunkte ab bei den Steuerstellen und Stempelverteilern zur Ausgabe gelangenden neuen Stempelzeichen benutzt werden dürfen. Die Erstattung des Werts der noch im Verkehr befindlichen älteren Stempelzeichen ist unter Vorlegung derselben bei dem königlichen Hauptsteuer- oder Hauptzollamt des Bezirks in Antrag zu bringen.

— [**Die Genehmigungen zu Veranstaltungen von Lustbarkeiten u. dgl.**] sind nach dem am 1. April in Kraft getretenen Stempelsteuergesetz stempelpflichtig. Der Stempeltarif besagt, daß „Genehmigungen der Ortspolizeibehörden zur Veranstaltung von Musikaufführungen, Singspielen, Gesangs- u. deklamatorischen Vorträgen, theatralischen Vorstellungen, oder sonstigen Lustbarkeiten aller Art, und zwar sowohl von öffentlichen Gesellschaften wie auch von Privaten oder von geschlossenen Gesellschaften dargebotenen", mit einer Stempelsteuer von 1 Mark und bei „Lustbarkeiten geringfügiger Art" von 50 Pfg. zu belasten sind.

— [**In Vieh- und Schlachthofsangelegenheiten**] fand am Donnerstag in Berlin im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeisters Zelle eine Konferenz statt, welcher der Vorsitzende des Kuratoriums des städtischen Vieh- und Schlachthofes, Stadtrat Hübner, sowie Oekonomierat Hausburg, Direktor des genannten Institutes, beiwohnten. Oberbürgermeister Zelle machte den Vorschlag, andere Städte, welche Vieh- und Schlachthöfe besitzen, zu einer Besprechung nach Berlin zusammenzuberufen, um mit den Vertretern derselben verschiedene, die Interessen der Vieh- und Schlachthöfe betreffende Fragen, insbesondere die Viehseuchengefahr, die Viehversicherung, die Preisfeststellung usw., gemeinschaftlich zu beraten und zu regeln. Diesem Vorschlage wurde zugestimmt und beschlossen, an die bezeichneten Städte — es dürften nahezu fünfzig sein — entsprechende Einladungen ergehen zu lassen. Der Termin der Beratungen konnte definitiv noch nicht festgesetzt werden, indeß wurde ein Tag bald nach Mitte Mai d. J. ins Auge gefaßt. So viel läßt sich schon jetzt erkennen, daß ein gemeinsames Vorgehen der Städte in diesen wichtigen Fragen der Allgemeinheit nur dienlich sein kann. Auch Thorn dürfte zu denjenigen Städten gehören, in denen die zur Beratung stehenden Gegenstände von hohem Interesse sind.

— [**Zur Hundesteuerordnung.**] Die Zustimmung zu der Genehmigung, welche der Bezirksausschuß der von einem Kreise beschlossenen Hundesteuerordnung erteilt hat, ist durch gemeinschaftlichen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern fortan auf den zuständigen königlichen Oberpräsidenten übertragen.

— [**Verein der Gastwirte.**] Die diesjährige Sitzung der nordöstlichen Zone des deutschen Gastwirtsverbandes findet, wie schon gemeldet, am 22. d. Mts. in Thorn statt. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie der Bericht über den 22. deutschen Gastwirtstag in Liegnitz, welcher im vorigen Jahre dortselbst stattfand, dann die Gründung einer „Witwen- und Waisenkasse" im Verbande, Referent: Punschke-Danzig, verschiedene interne Vereinssachen, Wahl des nächsten Versammlungsortes zur Zonensitzung und Anträge zum 23. Gastwirtstag in Hamburg.

— [**Deutscher Privat-Beamten-Verein, Zweigverein Thorn.**] In der gestrigen Monatsversammlung wies der Vorsitzende darauf hin, daß es in der Tendenz des Vereins liege, seinen Mitgliedern materielle Vorteile jeder Art zugängig zu machen, um ihnen den Kampf um das Dasein zu erleichtern. In Verfolgung dieser Tendenz schließt der Verein mit den Inhabern verschiedenster Geschäftszweige Verträge ab, nach welchen den Vereinsmitgliedern bei Einkäufen Rabattvergünstigungen gewährt werden. Demgemäß wird auch der Vorstand des hiesigen Zweigvereines derartige Rabattverträge abschließen und hat damit bereits begonnen. Es sind solche Rabattverträge mit dem Verein bisher hier eingegangen die Herren Kaufmann Heinrich Netz und Bäckermeister Ruchniewicz (Culmerstr. 12.) Der Abschluß weiterer Verträge steht bevor und wird den Mitgliedern bekannt gemacht werden.

— [**Veteranen-Verband Ortsgruppe Thorn.**] Am Freitag den 11. d. Mts. hatten sich die Kameraden zur ordentlichen Monatsversammlung im Hotel Museum in großer Anzahl eingefunden. Kamerad Perpließ eröffnete die Versammlung mit dem üblichen Hoch auf den Kaiser und gab ein klares Bild über die Bestrebungen und bisherigen Erfolge des Verbandes deutscher Kriegs-Veteranen, insbesondere wurden die an den deutschen Reichstag seitens des Verbandes für die Veteranen und deren Angehörige in einer Petition ausgesprochenen Wünsche hervorgehoben. Dem Haupt-Verbande wurde für sein zielbewußtes und thatkräftiges Eintreten für seine Kriegsveteranen ein dreifaches Hoch gebracht. 5 Mitglieder wurden in den Verband neu aufgenommen. Mehrere mußten vorläufig zurückgewiesen werden, weil sie ihre Papiere nicht zur Stelle hatten. Das Abonnement auf das Verbandsorgan „der Veteran" wurde den Kameraden aufs Neue anempfohlen. Durch den „Veteran" allein könne nur ein inniger Austausch unter den Kameraden gefördert werden. Nachdem noch einige Rückfragen aus der Versammlung an den Vorstand ihre Erledigung gefunden, wurde der geschäftliche Teil geschlossen.

— [**Der Radfahrerverein Vorwärts von 1889**] unternimmt morgen bei gutem Wetter eine Ausfahrt nach Argenau. Die Abfahrt erfolgt um halb drei Uhr vom Schützenhause aus.

— [**Die Waisenpflege.**] Seit etwa zwei Jahren erscheinen Erlasse der zuständigen Ministerien über eine wirksamere Handhabung der Pflege von Mündeln. Diese Erlasse enthielten Vorschläge für die Waisenräte, welche namentlich dahin gingen, die Geistlichkeit für die Sache zu interessiren und die Vormünder zu schärferer Kontrolle ihrer Mündel zu veranlassen, auch die Vormundschaftsrichter zur Teilnahme an den Beratungen der Waisenräte zu ersuchen. Diese Vorschläge wurden in den Städten wohl beachtet. Dagegen stellten sich auf dem Lande erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Die von dem Herrn kgl. Landrat zum 9. d. M. einberufene Beratung der Waisenräte aus Stadt und Kreis Thorn war recht zahlreich besucht, konnte aber sich nur auf Besprechung der Sachlage erstrecken. So weit wir hören, bestand das Resultat im Wesentlichen darin, daß die Waisenräte vom Lande sich dafür erklärten, das Amt der Waisenräte möge den Geistlichen übertragen werden. In wie weit die Geistlichen dieses immerhin beschwerliche Amt übernehmen und ob sie in der Lage sein werden, die Waisenpflege wirksamer zu handhaben, als es bisher von den Laien geschehen konnte, muß abgewartet werden. In den Städten bildet der Waisenrat ein Organ der städtischen Behörden und ist ein Zweig der Armenverwaltung, und wenn es auch wünschenswert ist, daß die Geistlichen sich an der Waisenpflege beteiligen, so würde ihnen doch ein maßgebender Einfluß auf die Handhabung wohl kaum eingeräumt werden können. In Thorn wird die Waisenpflege auf Grund eines Statuts gehandhabt, in welchem die ministeriellen Vorschläge größtenteils erfüllt sind. Es werden vierteljährlich Sitzungen aus den 12 stellvertretenden Armenvorstehern unter Vorsitz eines Magistratsmitgliedes und unter Teilnahme des Vormundschaftsrichters abgehalten. Die im Laufe eines Vierteljahres eingeleiteten Vormundschaften werden mitgeteilt und Besprechungen über die Vormünder und Mündel gepflogen. Von jeder eingeleiteten Vormundschaft wird dem betreffenden Mitgliede des Waisenrats, so wie von dem bestellten Vormund und den Personalien der Mündel schriftliche Anzeige gemacht. Das Letztere ist erforderlich, weil ein Teil der Mitglieder des Waisenrats die regelmäßigen Sitzungen, wie wir erfahren, unregelmäßig besuchte, und es wäre sehr wünschenswert, daß sich diese Mitglieder ihres Amtes und ihrer Pflicht mehr bewußt würden, als dieses bisher geschehen sein soll. Es ist vom hiesigen Waisenrat beschlossen worden, in Zukunft auch den Geistlichen Nachricht über neu eingeleitete Vormundschaften Mitteilung zu machen. Ein Uebelstand besteht allerdings hier auch noch und zwar der, daß die Polizeiverwaltung bisher nicht in der Lage war, dem Waisenrat fortlaufend Mitteilung über den Verzug von Mündeln zu machen. Indessen hat auch hier der Magistrat zugesagt, diese Nachrichten in Zukunft, so weit es irgend angänglich, an den Waisenrat gelangen zu lassen. Es ist nicht zu verkennen, daß die städtischen Behörden seit mehreren Jahren schon mit Erfolg bemüht gewesen sind, die Pflege der Mündel wirksamer zu gestalten und daß das Armendirektorium namentlich hierbei wesentliche Hülfe geleistet hat.

— [**Strafkammer.**] Der Käthner Johann Treichel aus Piwnitz, welcher mit der Auguste Berg seit etwa 13 Jahren verheiratet ist, lebte mit seiner Ehefrau in den ersten Jahren in dem besten Einvernehmen. Erst vor ca. 2 Jahren hat sich dieses Eheleben recht ungünstig gestaltet. Der Ehemann hat sich sogar in letzter Zeit mehrmals zu Thätigkeiten hinreißen lassen. Am 7. Februar d. J. waren die Treichelschen Eheleute zu einem Begräbnis gewesen und hatten abends den Heimweg angetreten. Unterwegs gerieten beide in einem Streit, weil die Ehefrau den Weg, welchen ihr Mann einzuschlagen gedachte, nicht mitgehen, vielmehr auf einem wenn auch längeren, so doch sicheren Wege sich nach Hause begeben wollte. Im Verlaufe des Streits packte Treichel seine Frau, würgte sie und warf sie zur Erde, versetzte ihr auch mehrere Hiebe auf den Kopf. Dann schlug er den von ihm beabsichtigten Heimweg ein, während seine Ehefrau auf einem anderen Wege nach Hause gelangte. Zu Hause entbrannte der Streit von neuem. Diesmal ergriff Treichel einen Spaten und schlug mit demselben derart auf seine Ehefrau ein, daß der Spaten abbrach. Auch dann noch versetzte er ihr mehrere Hiebe mit dem Stiele. Der Gerichtshof erachtete den Treichel durch die Beweisaufnahme der vorgedachten Körperverletzungen für überführt und verurteilte ihn gestern zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten und zu einer an seine Ehefrau zu zahlenden Geldbuße von 150 Mark. Der von seinem Verteidiger Herrn Rechtsanwalt Schlee gestellte Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt. — Wegen Erregung eines öffentlichen Aergernisses, welcher Strafthat sich der Besitzer Jakob Rynas aus Hollaenderei Grabia am Abend des 10. November v. J., in dem Feige'schen Gastlokale zu Hollaenderei Grabia schuldig gemacht hatte, wurde er mit einer Geldstrafe von 50 Mark, eventuell 10 Tagen Gefängnis belegt. — Die Fischerfrau Antonie Grabowska geb. Machowska aus Mlewo war beschuldigt, am 17. Januar cr. in die Wohnung der Arbeiterfrau Catharina Zielinska in Mlewo eingedrungen zu sein und die Zielinska mißhandelt zu haben. Auch sie wurde für schuldig befunden und mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Gegen den Arbeiter Franz Bonwain aus Neu-Skompe wurde wegen Nötigung, einfacher und gefährlicher Körperverletzung, sowie wegen Bedrohung in idealer Konkurrenz mit Bedrohung auf eine 6monatliche Gefängnisstrafe erkannt. Angeklagter, ein dem Trunke ergebener, arbeitsscheuer Mensch, lebte mit seiner Frau und seinen Kindern im steten Unfrieden. Er sorgte nicht für seine Familie, sondern verlangte von seiner Ehefrau unter Drohungen und Mißhandlungen, daß diese ihn unterhalte. In verschiedenen Fällen führte er seine Drohungen auch aus, indem er mit der Faust und mit einem Stocke auf seine Ehefrau einschlug.

Mit Rücksicht auf die Höhe der über ihn verhängten Strafe wurde auch die sofortige Verhaftung des Angeklagten beschlossen und er in das Gefängnis abgeführt. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Wasserpreise.] Die vielfach von Gewerbetreibenden lautbar gewordenen Wünsche auf Ermäßigung der Preise für Wasser zu gewerblichen Zwecken wurden bisher nur von Fall zu Fall berücksichtigt. Nunmehr ist jedoch von der städt. Verwaltung beschlossen worden, den Preis bei einem Verbrauch fürs Jahr von 1000 cbm. auf 20. Pf. und bei einem Verbrauch von 2000 cbm. auf 18 Pf. herabzusetzen. Man hofft dadurch den Verbrauch von Wasser erheblich zu vermehren und dadurch eine bessere Verzinsung des Anlagekapitals zu erzielen, da Ueberfluß an Wasser vorhanden ist und die Generalunkosten selbst bei größerem Verbrauch stets gleich bleiben.

— [Für Radfahrer] erläßt die Polizeiverwaltung in dem heutigen Inseratenteile eine Bekanntmachung, daß jede Zuwiderhandlung gegen die polizeilichen Verordnungen insbesondere das Fahren auf den Promenadenwegen sowie ohne Nummer mit sofortigem Widerruf des Erlaubnisscheines geahndet wird.

— [Bei dem Ersatzgeschäft] hatte sich gestern ein Kantonist stark angetrunken und wurde gegen einen beim Ersatzgeschäft stationirten Gendarm so renitent, daß er geschlossen an Händen und Füßen nach dem Polizeigewahrsam geschafft werden mußte, um dort seinen Rausch auszuschlafen. Auch vorgestern mußte einer wegen Trunkenheit abgeführt werden. Beide dürften noch recht empfindliche Strafen treffen.

— [Gefunden] ein Päckchen Salicyl-Watte, einen Handkorb mit zwei Paar Strümpfen und eine Flasche stehen geblieben bei B. Rosenthal Breitestr. 43.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,44 Meter.

Kleine Chronik.

* Ein trauriges Versetzungsresultat hat diese Ostern das Gymnasium zu Beuthen O.-S. aufzuweisen. Naturgemäß bildete dasselbe während der Feiertage in Beuthen Stadtgespräch, wobei die Ursachen der schlechten Versetzung nach allen Richtungen hin besprochen wurden. In der Unterprima wurden von 45 Schülern 23 nicht versetzt, in der Obersekunda von 23 20, Untersekunda von 45 23, Obertertia von 39 27, Untertertia von 55 30, Quarta von 70 45. In den unteren Klassen ist das Verhältnis zwar günstiger, immerhin beläuft sich aber der Prozentsatz der „Sitzengebliebenen" bei der Gesamtschülerzahl auf über $33^1/_3$ Prozent. Ein ähnliches Resultat hat wohl kaum eine zweite höhere Lehranstalt aufzuweisen.

Petroleum am 10. April,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 9.85.
Berlin " " 9.80.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 11. April.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,80	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	32.10	"	—,—	"
April	—,—	"	—,—	"	—,—	"
"	—,—	"	—,—	"	—,—	"

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn

Thorn, den 11. April.

Wetter: schön.
Weizen: etwas matter, 128/9 Pfd. 149/50 Mark, 131/2 Pfd. hell 151/2 M.
Roggen: unverändert, Angebot bleibt schwach, 121/2 Pfd. 109/10 M., 123/24 Pfd. 111 M.
Gerste: nur feine Waare gut beachtet, helle Brauwaare 115/17 M., feinste über Notiz, Mittelwaare bis 112 M.
Hafer: heller besatzfreier 105–108 M. geringer 103 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 11. April.

Fonds: still.

			10. April
Russische Banknoten	. . . . .	216,40	216,20
Warschau 8 Tage	. . . . .	216,25	216,30
Preuß. 3% Consols	. . . . .	99,70	99,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols	. . .	105,25	105,30
Preuß. 4% Consols	. . . . .	106,20	106,20
Deutsche Reichsanl. 3%	. . .	99,60	99,60
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%	. .	105,30	105,20
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%	. .	67,75	67,75
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		100,40	100,50
Diskonto-Comm.-Antheile ohne Zinsen		210,40	210,50
Oesterr. Banknoten	. . . .	169,65	169,75
Weizen:	Mai	158,25	156,75
	Juli	156.25	155,00
	Loco in New-York	$83^5/_8$	$83^1/_2$
Roggen:	loco	121,00	121,00
	Mai	121,75	121,25
	Juni	123,00	122,50
	Juli	124,00	123,75
Hafer:	Mai	120,75	120,50
	Juli	122,25	122,25
Rüböl:	Mai	45,20	45,30
	Okt.	45,70	45,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	33,40	33,30
	April 70er	39,20	39,20
	Sept. 70er	39,10	39,10
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.	.	—,—	102,20

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. April. Ueber das für die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares in Wien herausgegebene Festprogramm wird geschrieben: „Es ist seit vielen Jahren das erste Mal der Fall und erregt Aufsehen, daß Kaiser Franz Joseph persönlich das Kommando über die Truppen bei der Parade übernehmen und dieselben bei der Defilirung dem deutschen Kaiser vorführen wird. Anderseits wird Kaiser Wilhelm in ungarischer Gala-Uniform eines Generals der Kavallerie sein Husaren-Regiment vorführen. Alle österreichischen Generale und Stabsoffiziere, die bei der Parade nicht im Dienst stehen, werden mit den fremden Militär-Attachés die Suite Kaiser Wilhelms bilden, wenn er von Schönbrunn auf das Schmelzer Paradefeld reitet. Zum ersten Mal wird bei dem Empfang des deutschen Kaisers auf dem Südbahnhof die Stadt Wien nicht vertreten sein, da sie keinen Bürgermeister hat."

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 11. April. Gestern Nachmittag explodirte bei der Uebung der Matrosenartillerie in Friedrichsort eine Kartusche. Vizefeldwebel Rühl, Matrosen-Artillerist Schulze und Maschinistenmaat Sochek wurden mittelschwer, Artilleristenmaat Schwoch schwer verletzt.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 10. April.

Berlin. Herr v. Schrader versammelte gestern Abend seine Familie an seinem Krankenbett und nahm seinem Sohn das Versprechen ab, auf keine Herausforderung des Herrn von Kotze einzugehen.

Kiel. Das Panzerschiff König Wilhelm wird bereit gehalten, um am 17. April den Prinzen Heinrich nach Kronstadt zur Krönung des Zaren zu führen, 2 kleinere Fahrzeuge werden das Schiff begleiten.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Bekanntmachung.

Die neuerdings vielfach vorgekommenen Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung betreffend das Fahren mit Fahrrädern vom 1. Juni 1894 geben uns Veranlassung, die Radfahrer wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die in Gemäßheit des § 6 der citirten Polizei-Verordnung ausgegebenen Fahrkarten **nur** vorbehaltlich des **jederzeitigen Widerrufs** erteilt werden, und **jede** Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften der Polizei-Verordnung vom 1. Juni 1894 — insbesondere **das Fahren auf Promenadenwegen** und **ohne** Nummern — den sofortigen Widerruf des Erlaubnisscheines zur Folge hat.

Thorn, den 10. April 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Alfred Abraham,

Breitestr. 31.

Geschäftsprinzip: Strengste Reellität.

Abtheilung für Kurzwaaren:

Ackermann's Obergarn 200 Yard, schwarz und farbig, Rolle 6 Pf.
Ackermann's Untergarn 1000 Yard Rolle 17 Pf.
crême Häkelgarn Nr. 16 Lage 12 Pf.
beste Marke „ Nr. 20 „ 13 Pf.
„ „ Nr. 30 „ 16 Pf.
Nähseide in allen Farben große Docke 3 Pf.
Nähnadeln Brief = 25 Stück 1, 3, 8 Pf.
Stricknadeln Spiel 3 Pf.
Haarnadeln Pack 3 Pf. Lockennadeln Pack 2 Pf.
Maschinen-Nadeln „System Singer“ Stück 3 Pf., 2 Stück 5 Pf.
Alle Breiten Leinenband Stück 5 Pf.
Schuhknöpfe das Dutzend 1 Pf.
Schweissblätter Paar 9, 13, 15, 20, 23, 30, 40, 50, 70 Pf.
Centimeter-Maasse 150 cm lang 5 Pf.
Perlgehänge und -Besätze in großer Auswahl.
Röhrengaze Meter 35 Pf.
Jaconnet, Cöper, Patentstoss, Zanella, Atlas, Merveilleux sehr preiswerth.

Abtheilung für Strumpfwaaren und Handschuhe:

Damen-Handschuhe schwarz und farbig Paar 20, 35, 40, 50, 60 Pf. u. s. w.
Kinder-Handschuhe Paar 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Herren-Handschuhe Paar 20, 40, 50, 65 Pf., 1 Mk.
Kinder-Strümpfe echt schwarz Paar 9, 15, 18, 20, 30 Pf u. s. w.
Damen-Strümpfe echt schwarz Paar 25, 30, 40, 50, 60 Pf.
Herren-Socken Paar 8, 10, 15, 20, 30, 40, 50, 60 Pf.
Glacé-Handschuhe, 4 Knopf lang, Paar 1.40, 1.50, 1.75, 2.—, 2.20 Mk.
Corsetschoner Stück 13, 20, 25, 30, 40, 50 Pf.
Corsets für Kinder gestrickt Stück 35, 40 Pf.
„ „ Damen 95 Pf., 1.20, 1.35 bis zu den besten.

Schleier
in allen Farben doppeltbreit 20 Pf.

Strickbaumwolle
echt schwarz Lage 18 Pf.

Strickbaumwollen u. Häkelgarne
Max Hauschild & Schickhardt
unter Originalpreislisten.

Sonnenschirme,

an Eleganz und Dauerhaftigkeit ebenso unübertroffen
wie an Billigkeit unerreicht.
Streng feste Preise.

Sämmtliche Schulbücher,
welche in den hiesigen Schulen eingeführt sind,
in neuen Auflagen und bekannt vorzüglich dauerhaftesten Leipziger Einbänden
empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Wunderbar natürlich! Ganz entzückend

finden alle Besucher des jetzt in der Katharinenstraße Nr. 7, I. Stock eröffneten Kaiser-Panoramas die dort ausgestellten Reisen. Dieses Panorama bietet hinsichtlich eleganter Ausstattung, Schärfe der Gläser, Plastik der Ansichten und der Pracht der Beleuchtungseffecte das Vorzüglichste, was in derartigen Apparaten geboten werden kann und übertrifft das vor 2 Jahren hier gezeigte in jeder Beziehung. Die vom Sonntag an für wenige Tage ausgestellte Reise durch

Ungarn und die Karpathen

ist dem Panorama von der ungarischen Regierung geschenkt, um die Schönheiten der wildromantischen Gebirgspartien der Karpathen in weitesten Kreisen bekannt werden zu lassen. Freunde großartiger Gebirgslandschaften sollten den Besuch dieser Reise nicht versäumen.

Täglich geöffnet von 8—9 Uhr. Entree 20 Pf., Schüler 10 Pf.

Am 21. April 1896,
4 Uhr Nachm. wird das dem Maurer **Mrowczyński** und seinen Söhnen gehörige Grundstück Thorn, Neustadt Bl. 183 in meinem Bureau in der Seglerstraße versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen können während der Bureaustunden bei mir eingesehen werden.

Thorn, **Palędzki,** Notar.

S. Streich,

ein für allemal gerichtl. bereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache. Thorn, **Marien- u. Bäckerstr.-Ecke 13/26,** fertigt russische Uebersetzungen u. alle Arten russisch-deutscher Schriftstücke zu den annehmbar billigsten Preisen.

Mein Lager von
Tapeten, Farben etc.
wird, um damit zu räumen, da ich in kurzer Zeit mein Geschäft verlege, zu billigsten Preisen **ausverkauft.**

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung von Malerarbeiten unter Garantie und billigsten Preisen.

R. Sultz, Malermeister,
Mauerstrasse 22.

F! Vereinig. alter Burschenschafter
Heute Montag, d. 13. April cr.,
8 c. t.
bei Schlesinger.

Cultur- u. Litteratur-Verein.
Sonntag, den 12. April,
abends 8¼ Uhr:
Discussion.
Damen haben Zutritt.

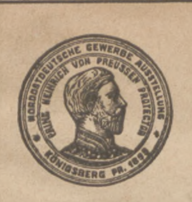
Radfahrer-Verein „Vorwärts“
v. 1889.
Sonntag, den 12. d. Mts., bei gutem Wetter Vereinsausfahrt nach **Argenau.**
Abfahrt: 2½ Uhr vom Schützenhause.
Blaue Mütze.
Der Fahrwart.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 12. April:
I. Abonnements-Concert,
gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz Nr. 61.

Abonnementskarten sind in der Cigarrenhandlung bei Herrn **Duszynski,** im Lokal und an der Kasse zu haben.

Entree 25 Pf. Anfang 3½ Uhr.
NB. Bei ungünstiger Witterung Unterhaltungsmusik im Saal.

K. Rieck, Stabshoboist.



Adolph Leetz-Thorn.



Seifen- und Licht-Fabrik.
(Gegründet 1838.)

Einem geehrten Publikum zur gefl. Mittheilung, dass ich **Bache- und Elisabethstrassen-Ecke** eine

Niederlage

meiner **Seifen- und Licht-Fabrikate,** verbunden mit einem reich assortirten Lager

feiner Seifen und Parfümerien

eröffnet habe.

Mein Unternehmen bestens empfehlend, zeichne

Hochachtungsvoll
Adolph Leetz.

Restaurant „Reichskrone“.
Heute Sonntag Vormittag
von 11 Uhr ab
Matiné-Concert.
Abends:
Großes Frei-Concert
verbunden mit
humoristischen Vorträgen.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 12. April cr.,
von 4 Uhr ab:
Unterhaltungsmusik.
Selbstgebackene Spritzkuchen.
Von heute ab **jeden Sonntag**
frisches Kaffeegebäck
in den beliebtesten Sorten und bester Qualität empfiehlt **Herrmann Thomas** jun., Schillerstr. 4

Schützenhaus Thorn.
● **Täglich:** ●
Große Vorstellung
ausgezeichneter
Künstler - Spezialitäten.
Zum Schluß jeder Vorstellung
Auftreten von
Miss Lona Peroni,
Fantasie- (Serpentin-) Tänzerin.
Heute Sonntag, den 12. April:
Letztes Auftreten
von
Signorina Cati,
der **allbeliebten Drahtseilkünstlerin und Schlangendame.**
Näheres die Zettel.

Hierzu ein zweites Blatt und ein illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Bekanntmachung.

In unserer Stadt soll der **Bau einer Interimskirche** ausgeführt werden. Im Wege der Submission **sollen ausgegeben werden:**

Loos I. **Maurer- und Zimmerarbeiten,** incl. Lieferung des Materials mit Ausnahme der Ziegel.

Loos II. **Dachdecker- und Klempnerarbeiten,** incl. Lieferung allen Materials.

Zeichnungen und Kostenanschlag, sowie sonstige Bedingungen können in der Wohnung des Aeltesten Herrn Rentier **Voss** hierselbst eingesehen werden.

Versiegelte Angebote, mit der Aufschrift „Kirchenbau“ versehen, wolle man **bis zum 20. April d. J., nachmittags 3 Uhr,** an unsern Vorsitzenden abgeben. Zu dieser Stunde soll auch im Sitzungszimmer des Magistrats hierselbst in Gegenwart der Submittenten die Oeffnung der Angebote stattfinden. Der Zuschlag erfolgt 8 Tage nach Oeffnung der Angebote.

Podgorz, den 11. April 1896.

Der Gemeindekirchenrat.
Endemann,
Pfarrer.

Pianinos, kreuzs., v. **380 Mk.** an, Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie** 4wöch. **Probesend.**
Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Dänische Dogge zu verkaufen.
Schloßstraße 10, Hof. **Brosin.**

Wohne jetzt **Junkerstraße Nr. 6, II.**
M. Sawicka,
accad. gepr. Modistin.
Lehrmädchen können sich melden.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 14. April cr.,
von Vormittags 10 Uhr ab
werden wir in der **Culmerstr. Nr. 9**
3 Sophas, 7 Tische, 1 Regulator, 1 Spiegel, 1 Automat, 1 Bierapparat, 1 Tombank, 1 Repositorium, 6 Stühle
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern lassen.
Thorn, den 10. April 1896.
Der Magistrat.



Loose

zur

Marienburger Geld-Lotterie	3.25
Berliner Ausstellungs- „	1.10
Marienburger Pferde- „	1.10

bei
Bernhard Adam,
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) a. d. Kronen-Apotheke, Berlin, **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt i. d meisten Apotheken.**

Altstädt. Markt 27 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Bad Reinerz,

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern u. einer vorzüglichen Molken-, Milch- u. Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und der Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prosprecte gratis.

Mein seit 44 Jahren flott betriebenes

Gasthaus

verbunden mit **Materialgesch.** in bester Geschäftsgegend gelegen, beabsichtige ich, vorgerückten Alters wegen, unter günstigen Bedingungen **sofort zu verpachten.**

Joseph Cohn,
Gollub, Wpr.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselingk** in ner **3. Etage** des Hauses **Breitestr. 37** bisher bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Dr. Grün** bewohnte 2. Etage ist vom 1. Oktober im ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Daselbst ist eine kleine freundliche Wohnung, 3. Etage, sofort zu vermiethen. **Breitestrasse 14.**

Eine Wohnung nebst Zubehör in meinem neuerbauten Hause v. sof. z. **verm.**
R. Thomas, Schlossermeister.

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der II. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung, ist von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17, II.

Gesucht

von einem alten Herrn möbl. Wohnung von 2 Zimmern nebst voller Pens., mögl. mit Garten-Zutritt. Gefl. Off. mit Preisang. unt. **B. 100.** in d. Exp. d. Ztg. erbeten

---

Wird für einen Herrn ein kleines unmöblirtes

Zimmer,

parterre, oder im 1. Stock von sofort **gesucht.** Offerten in die Exp. d. Bl. u. **1.**

Ein möblirtes Zimmer

nach vorn heraus, mit separatem Eingang von sofort zu vermiethen. **Schillerstr. 6, I.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.